

für die Standortwahl war der Faktor Wasserkraft, die der in der in Nähe des Bliesknies gelegene „große Weiher“ lieferte, dessen ganzjährig verfügbare Staukraft ausreichte, um mit Wasserrädern die Blasebälge zu bewegen und die Schmelztemperatur in den Öfen so hoch zu halten, dass das Eisen verflüssigt und gegossen werden konnte. Mit der Übernahme durch die Familiengesellschaft der Stumms, die im Hunsrück bereits im 18. Jahrhundert ein kleines Imperium von Hütten und Hämmern geschaffen hatten, begann in Neunkirchen die „Eisenzeit“, wenngleich die Hütte zunächst nur 46 Arbeiter beschäftigte. Allerdings blieb die Produktion bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts noch relativ „bodenständig“: sie nutzte die in den nahen Wäldern gewonnene Holzkohle als Brennmaterial, das Wasser der Bäche und Weiher Neunkirchens als Antriebskraft und die in der Umgebung der Hütte geschürften Erze als Rohmaterial.

1824 fanden bereits 65 Schmelzer, Former, Gießer, Hammerschmiede und sonstige Tagelöhner Beschäftigung; die preußische Verwaltung beklagte allerdings den Umstand, dass seit sechs bis acht Jahren keine Produktionssteigerung zu verzeichnen sei, da das Werk *wegen der französischen Zölle [...] nicht den möglichen und wünschenswerten Absatz* habe<sup>11</sup>. Wenige Jahre später genehmigte die erste Permissions-Urkunde für das Hüttenwerk, ausgestellt vom Preußischen Oberbergamt zu Bonn am 11. April 1828, auf der Ober- und Unterschmelz jeweils den Betrieb von einem Hochofen, einem Erz- und Schlackenpochwerk, einem Kalksteinhammer und zwei Röstöfen; auf der Unterschmelz standen zudem drei Hämmer sowie eine Sägemühle<sup>12</sup>. Die Industrialisierung Neunkirchens schritt unaufhaltsam voran: 1841 hatte das Eisenwerk 350 Arbeiter, deren Zahl bis 1854 auf 950 stieg<sup>13</sup>, und suchte 1845 beziehungsweise 1846 um die Genehmigung zur Errichtung des zweiten und dritten Hochofens auf der Unterschmelz nach. Die sich darin andeutende gesteigerte Produktivität im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde vor allem durch den Einsatz von Steinkohle als Brennmaterial im Hochofenprozess, durch die Einführung des Puddlingsverfahrens und die Verwendung von Dampfmaschinen anstelle der alten Wasserräder ermöglicht.

Die Bevölkerungsentwicklung Neunkirchens ging in dieser Periode vergleichsweise moderat vonstatten. Die Einwohnerzahl Neunkirchens und Niederneunkirchens (wo die Hütte lag) verdoppelte sich zwischen 1809 und 1840 von etwa 1.600 auf etwa 3.100. Der Ort war trotz der Expansion der Hütte und der Gruben noch ländlich geprägt, das Leben seiner Einwohner wurde noch eher von agrarischen als von industriellen Erwerbsformen dominiert. Die landwirtschaftliche Nutzung der Blieswiesen führte wahrscheinlich auch zu jener ersten aktenkundig gewordenen Auseinandersetzung zwischen einigen Bewohnern Neunkirchens und der Familie Stumm. Einem Gutachten des Saarbrücker Kammerpräsidenten Röchling aus dem

---

Stumm in Neunkirchen. Unternehmenschaft und Arbeiterleben im 19. Jahrhundert. Bilder und Skizzen aus einer Industriegemeinde, hg. von Richard VAN DÜLMEN und DEMS., St. Ingbert 1993, S. 115-137.

<sup>11</sup> Vgl. Stadtarchiv Neunkirchen (künftig: StAN), Abteilung AI, Nr. 395 (Fabriken und Hüttenwerke 1805-1858), S. 11-13 und 21-23.

<sup>12</sup> Vgl. StAN/Depositum Saarstahl AG (künftig: Dep), Bestand Akten, 1/2/28/66 (Permission 1828), Art. 2.

<sup>13</sup> Vgl. StAN, Abteilung AI, Nr. 395, S. 145-147.